



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

324 (23.11.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306021)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 2, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreizbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 524

Mannheim, 25. November 1942

Große Beute im Raum von Naltschik

61 Sowjetpanzer bei den Abwehrkämpfen am großen Don-Bogen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Nov.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Naltschik erbeuteten deutsche und rumänische Truppen bei erfolgreichen Angriffskämpfen in gebirgigem Gelände eine große Anzahl Fahrzeuge und Gerät. Zwei Kräftegruppen des Feindes wurden am Terek-Abschnitt eingeschlossen und vernichtet. Ein eigener Angriff traf den Feind in der Flanke und fügte ihm schwere Verluste zu.

Im Raum südlich Stalingrad und im großen Don-Bogen hatten die erbitterten Abwehrkämpfe an. Deutsche und rumänische Truppen brachten bei einem Gegenangriff 600 Gefangene ein und vernichteten 25 Panzerkampfwagen. Weitere 36 Sowjetpanzer wurden am 20. und 21. November von einer Panzerdivision abgeschossen. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte unterstützten die eigenen Truppen und fügten dem Feinde in rollenden Angriffen gegen Panzerbereitstellungen, Infanterieverbände, Ausladungen und Fahrzeugkolonnen hohe Verluste zu.

In Stalingrad wurden bei Stoßtrupputternehmen weitere stark ausgebaut Stützpunkte genommen und an anderer Stelle Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Bei Woronesch wurde ein starker feindlicher Stoßtrupputternehmen. Örtliche Angriffe des Gegners südostwärts des Jimensees scheiterten in erbitterten Kämpfen. Übersetzversuche über die Nawa brachen im zusammengefallenen deutschen Artilleriefeuer zusammen. Sturzkampfflugzeuge setzten die Angriffe gegen die Murmanbahn fort.

In der Cyrenaika beiderseitige lebhafte Spätruppentätigkeit. Die eigenen Bewegungen verlaufen planmäßig.

Kampffliegerverbände bombardierten bei Tag und Nacht stark belegte Flugplätze im

algerischen Küstengebiet sowie die Häfen von Bougie und Philippeville.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte im Mittelmeer drei Treffer auf einem Schiffsverband, der von einem Flugzeugträger und Kreuzern gesichert wurde. Dasselbe Boot torpedierte aus einem Geleitzug zwei Frachter und einen Zerstörer.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. Nov. (HB-Funk)

Der Italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front beiderseitige Spätruppentätigkeit, die von ungünstigen Witterungsverhältnissen behindert wurde.

USA-Pazifikflotte hat sich zurückgezogen

Die schwer beschädigten USA-Schiffe nach Sydney gebracht

Tokio, 22. Nov. (HB-Funk)

Die geschlagene nordamerikanische Pazifikflotte hat die Gewässer um die Salomon-Inseln geräumt und sich auf die Auffangstellung Neukaledonien-Fidschilinseln-Samoa zurückgezogen. Die schwer beschädigten Schiffe sind nach Sydney gebracht worden, da es sich herausstellte, daß die Schiffe den über 3000 Seemeilen langen Weg nach Hawaii nicht überstanden hätten.

Während man in den USA bisher noch voreilig von einem „Sieg“ in der Seeschlacht bei Guadalcanar sprach, um die Volkstimmung zu heben, müssen jetzt sogar der Militärgouverneur von Hawaii, Generalleutnant Emerson, und Admiral Chester Nimitz, Oberbefehlshaber der Pazifikflotte, zugeben, daß die Gefahr eines Angriffs auf Hawaii nach wie vor besteht, da die japanische Flotte stark genug sei, einen solchen Angriff zu unternehmen. Auch über das Schicksal der Fidschilinseln ist man in den USA sehr besorgt. Man glaubt in Washington, auch hier mit einer japanischen Landung rechnen zu müssen.

Die Fidschilinseln und Samoa sind strategisch besonders wichtig für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den USA und Australien. Die Briten haben sich heute, trotz der australischen und neuseeländischen Begehrlichkeit, das Besitzrecht an der Fidschilinselngruppe ausdrücklich vorbehalten, während der ehemals deutsche Anteil an den Samoa-Inseln unter neuseeländisches Mandat kam. Die Briten haben den Hafen von Suva auf der Fidschilinsel Viti Levu zu einem brauchbaren Flottenstützpunkt ausgebaut und auf dieser Insel und dem benachbarten Vanualevu mehrere Flugplätze angelegt.



Sturmpioniere vernichten 70 Sowjetbunker

Hanseatische Grenadiere erstürmten feindlichen Brückenkopf an der Nawa

Berlin, 22. Nov. (HB-Funk)

Vor einigen Wochen war es bolschewistische Truppen gelungen, einen Brückenkopf über die Nawa vorzudringen. Dieser Brückenkopf mit guten Deckungsmöglichkeiten an einem steil zum Flußbett anfallenden Hang war durch ein System von Bergstellungen ausgebaut und in nächtlicher Arbeit mit breiten Drahthindernissen und Minenfeldern umgeben worden. Einen starken Rückhalt boten den Bolschewisten etwa zwanzig Geschützbatterien, mehrere Granatwerferstellungen und Salvengeschütze am jenseitigen Ufer der Nawa. Unter ihrem Schutz konnte die Besatzung sich wochenlang in ihrer exponierten Lage halten und bildete eine ständige Beunruhigung der deutschen Sperrfront vor Leningrad.

In der Nacht zum 20. Nov. traten Stoßtrupps von zwei Grenadier-Regimenten - Männer aus Hamburg, Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Hannover - zum Angriff an, mit dem Auftrag, den feindlichen Brückenkopf auszuheben und damit die Basis für einen Ausbruchversuch der Bolschewisten aus Leningrad zu vernichten.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde das Unternehmen mit einem schweren Feuerbeschlag unserer Artillerie und Werfer-Batterien eingeleitet, die im Laufe der bis zum Morgengrauen andauernden Kämpfe durch Punktschießen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten.

Unter dem Schutz dieses Feuerriegels arbeiteten sich unsere Grenadiere zu ihren Sturmangangsstellungen heran: Zwei Stoßgruppen, die den Brückenkopf von den Flanken her anschnürten, zwei weitere, die frontal angreifen sollten. Mit ihnen zusammen gingen

Sturmpioniere vor, die ungeschützt der niederprasselnden Erdklumpen und Granatsplitter die Drahthindernisse durchschnitten und Sturmgassen in die Minenfelder sprengten. Auf die Sekunde genau wurde das Artilleriefeuer vorverlegt. Farbige Leuchtzeichen zischten in den nächtlichen Himmel, und es gelang unseren Stoßtrupps, mit den ersten Sprüngen überraschend in die vordersten Feindgraben einzudringen und unter geringen eigenen Verlusten den Widerstand der überraschten Besatzung zu brechen.

Im weiteren Verlauf des Unternehmens versteifte sich die Gegenwehr der Bolschewisten, die keine Ausweichmöglichkeiten hatten und sich erbittert zur Wehr setzten. Vier Stunden lang tobte der Nahkampf Mann gegen Mann, mit Handgranaten, Maschinenpistolen und blanker Waffe.

Ein Grabenstück nach dem anderen wurde den Bolschewisten entrissen. Pioniere vernichteten mit Sprengladungen mehr als 70 Bunker, deren Besatzungen der Aufforderung zur Waffenstreckung noch Folge leisteten. Als der Morgen graute, war der gesamte Brückenkopf in unserer Hand. Mehr als 300 tote Bolschewisten deckten die von Granateinschlägen zerwühlte Erde, 12 Maschinengewehre, fünf schwere Granatwerfer und eine große Anzahl Maschinenpistolen und automatischer Gewehre wurden erbeutet.

Neben dem schnellen Draufgängerturn der hanseatischen Grenadiere und Pioniere, die in den wenigen Stunden des Kampfes mehr als 4000 Handgranaten verbraucht hatten, war die vorbildliche Unterstützung der Artillerie für den Tageserfolg entscheidend. Sie wirkte in dem Brückenkopf mit starkem Vernichtungsfeuer, legte einen Nebelvorhang auf das gegenüberliegende Nawa-Ufer und bekämpfte die feindliche Artillerie so wirksam, daß fünf Batterien zum Schweigen gebracht werden konnten.

Britische Luftangriffe auf Tripolis verursachten geringen Schaden. Die libysche Bevölkerung hatte einige Tote und Verletzte zu verzeichnen.

Der Hafen von La Valetta wurde in gelungenem Nachtangriff von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erfolgreich vom Feind besetzte Flugplätze in Französisch-Nordafrika an und warfen zahlreiche abgestellte Flugzeuge in Brand.

In den Gewässern nördlich Philippeville torpedierte eines unserer U-Boote, das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Laberte Longhi steht, einen großen Dampfer, der zu einem stark geschützten Geleitzug gehörte und versenkte ihn.

Die Nordamerikaner ihrerseits besitzen in Pago-Pago auf der Samoa-Insel Tutuila einen sehr guten Hafen, der schon vor Jahren zum Flottenstützpunkt zweiter Klasse ausgebaut wurde. Pago-Pago ist die wichtigste nordamerikanische Marinestation im Südpazifik.

Während sich so die Nordamerikaner um das Schicksal der ihnen noch verbliebenen Stützpunkte im Pazifik sorgen, wird der Kampf um Guadalcanar mit Erbitterung weitergeführt. Die japanische Flotte kontrolliert die Gewässer in weitem Kreise ringsum und verhindert jede feindliche Schiffsbewegung. Die eingekesselten nordamerikanischen Truppen wehren sich verzweifelt, werden jedoch von den Japanern auf immer engeren Raum gedrängt. Marine und Luftwaffe zerschlagen ein nordamerikanisches Stellungssystem nach dem anderen.

Moskau will Fleisch von Washington

Rundfunkrede des USA-Landwirtschaftsministers

Stockholm, 22. Nov. (Eig. Dienst.)

In den USA wird die Last der Verpflichtungen gegenüber den Bundesgenossen in London und Moskau immer drückender empfunden. Die Bedürfnisse der europäischen Kompaten stellen hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit Nordamerikas. Nicht nur die Hilfslieferungen an Kriegsmaterial, auch die Ernährungsschwierigkeiten, mit denen die Sowjetunion und England immer stärker zu kämpfen haben, belasten die Vereinigten Staaten. Bereits vor einiger Zeit wurde zwischen Moskau und Kanada ein Abkommen zwecks Getreidelieferungen an die Sowjets abgeschlossen. Doch scheint dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen zu sein, denn auch die Landwirtschaft der USA soll jetzt für die Sowjets eingespannt werden. Der nordamerikanische Landwirtschaftsminister Vickard bereitete in einer Rundfunkrede die Farmer der USA auf die Anstrengungen vor, die sie in Zukunft zu leisten haben. Er forderte sie auf, den Schweinebestand zu vermehren, damit England und die Sowjetunion beliefert werden könnten. Aus Moskau wären bereits dringende Hilferufe gekommen. Vickard erklärte, die Sowjets wie die Engländer werden von den USA zukünftig viel mehr Schweinefleisch verlangen, als diese überhaupt in der Lage wären, zur Verfügung zu stellen.

Diese Ausführungen des nordamerikanischen Landwirtschaftsministers kennzeichnen nicht nur die Ernährungsnot Moskaus und Londons, sondern sie unterstreichen zugleich die Wirksamkeit des deutschen Seekrieges und die Bedeutung der deutschen Landgewinne im Osten.

Ein Beweis für die recht unbequeme Lage Washingtons bietet die Rede des Vizepräsidenten des amerikanischen Kriegsproduktionsausschusses William Batt, der in Boston die Senkung des amerikanischen Lebensstandards verlangte. Batt verwies dabei, wohl oder übel anerkennend, auf die Leistungen des deutschen und japanischen Volkes, die gezeigt hätten, ohne wieviel Dinge ein Volk auskommen kann. Es müsse zugegeben werden, so erklärte Batt, daß Hitler einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten sei.

Daß die Lage der Sowjets nicht nur auf dem Gebiete der Ernährung und Kriegsmaterialversorgung nicht gerade rosig ist, sondern auch sonst bedeutende Mängel aufweist, zeigt ein Aufruf der Sowjetregierung, der die „Prawda“ veröffentlicht. Die Moskauer Regierung wendet sich an die Bergarbeiter des Moskauer Kohlengebietes und fordert unter den üblichen: Drohungen Steigerung der Produktion. Die Sowjet-Industrie braucht Kohlen, wie man Luft zum atmen braucht, heißt es in dem Regierungsauftrag.

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 16 Rpf.

Volltreffer in Nordafrika

Berlin, 23. Nov. (HB-Funk.)

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch im Verlaufe des 21. 11. im algerischen Küstengebiet stark belegte Flugplätze des Feindes erfolgreich an und setzten die wirksame Bombardierung mehrerer von amerikanisch-britischen Kräften belegten Häfen fort. Der Flugplatz Maison Blanche südlich Algier, den unsere Kampfflugzeuge in mehreren Wellen bombardierten, wurde erneut getroffen. Volltreffer rissen die Startbahnen auf und erzielten in Gebäuden und Flugplatzanlagen mehrere Brände, die sich schnell vergrößerten.

Zugleich wurde die Bombardierung von Hafenanlagen an der algerischen Küste mit guter Wirkung fortgesetzt. In den Hafenanlagen von Bougie erzielten die deutschen Flieger mehrere Treffer. Ein im Hafenbecken liegendes Handelsschiff wurde mittschiffs von einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Besonders erfolgreich waren Angriffe auf den Hafen Philippeville. Die Einschläge verteilten sich über das gesamte Hafengebiet. An verschiedenen Stellen brachen Brände aus, die rasch um sich griffen und noch im Verlauf der Angriffe zu mehreren Großbränden zusammenwuchsen. Auch der Hafen von Bone wurde wirkungsvoll bombardiert. In einer Ortschaft des tunesischen Hochlandes hatte die deutsche Luftaufklärung das Eindringen starker feindlicher Spätrupps festgestellt. Sturzkampfflugzeuge griffen mit Bomben schweren Kailibers an, erzielten Volltreffer und richteten erhebliche Zerstörungen an.

Cripps ausgebootet

Stockholm, 22. Nov. (HB-Funk.)

Wie Reuter meldet, ist Sir Stafford Cripps aus dem Kriegskabinet ausgetreten und wird Minister für die Flugzeugproduktion. Den von Cripps freigemachten Platz im Kriegskabinet nimmt Herbert Morrison ein.

Zu diesen Veränderungen gibt Reuter bekannt: Sir Stafford Cripps verläßt das Kriegskabinet und wird Minister für die Flugzeugproduktion. Herbert Morrison wurde der Auftrag erteilt, den durch Cripps geräumten Platz im Kriegskabinet einzunehmen, doch behält er seine Posten des Innern und Minister für die innere Sicherheit. Eden wird Führer des Unterhauses, behält jedoch den Posten eines Außenministers bei. Oberst Llewellyn, der bisherige Minister für die Flugzeugproduktion, wird Beauftragter für Versorgungsangelegenheiten in Washington. Oberst Oliver Stanley wird als Nachfolger Lord Cranbornes Kolonialminister, Lord Cranborne übernimmt das Amt eines Lord-siegelbewahrs, doch wird er nicht Mitglied des Kriegskabinetts. Llewellyns Arbeit in Washington wird darin bestehen, den Produktionsminister auf allen Gebieten innerhalb dieser Sphäre zu vertreten.

Verheerende Wirkung der Stukas

Stockholm, 22. Nov. (HB-Funk.)

Aus einer Erklärung, die im Hauptquartier des USA-Generals Eisenhower in Nordafrika abgegeben wurde, geht hervor, daß sich die USA-Soldaten, die Roosevelt nach Afrika geschickt hat, den Krieg wesentlich anders vorgestellt haben, als sie ihn jetzt erleben. Vielleicht haben sie von dem „Spaziergang durch die afrikanische Hintertür nach Europa“ geträumt, von dem auch USA-Zeitungen im ersten künstlich entfachten Siegestaumel phantasierten. Jetzt klagt Eisenhowers Hauptquartier, die größte Gefahr für den Vormarsch der Kolonnen bestehe in der Tätigkeit der deutschen Stukas. Besonders unter den jungen USA-Soldaten, das könne man nicht verschweigen, seien die Stuka-Angriffe zum Teil von verheerender Wirkung gewesen, und man müsse alles daransetzen, die in Tunesien operierenden USA-Einheiten daran zu gewöhnen, „die Stukas nicht zu ernst zu nehmen“.

Das ist der kalte Tod im brüllenden Atlantik

Gefahrvolle Geleitzugjagd auf dem von Herbststürmen aufgewühlten Ozean / Der Nervenkampf hüben und drüben

PK. Bei der Kriegsmarine, 22. Nov.

In den ersten drei Jahren dieses Krieges waren die dreißig Novembertage für den U-Bootmann der Monat des Misserfolgens. In den schweren Stürmen, die unabsehbare Gebirge weißkammiger, donnernder, sich überstürzender Seen vor sich herjagten, in denen die Tage kurz, die Nächte lang und tief schwarz, die Gläser vom ewigen Salzwasser beschlagen und unscharf, die Augen überanstrengt, die Besatzungen durch das wahnwitzige Schlingern, Stampfen und Rollen in der schweren See angegriffen waren, in diesen dreißig Tagen des November waren für den U-Bootmann auf See keine großen Lorbeeren zu ernten; der November pflegte versenkungsmäßig ein schlechter Monat zu sein, solange die Zahl der U-Boote verhältnismäßig gering blieb.

Auch in diesem Jahre orgeln schwere Herbststürme über den Nordatlantik, aber anders als in den früheren Novembern sind die deutschen Unterseeboote durch große Erfolge belohnt worden, obwohl die britische Abwehr in diesem vierten Kriegsnovember ungleich stärker und vielseitiger ist, als sie es vor drei Jahren war. Der großartigen Kette von Sondermeldungen, in denen das Oberkommando der Wehrmacht die fast pausenlosen Versenkungserfolge der Unterseeboote bekanntgab, ist ein weiteres Glied angefügt worden. Bereits zum sechsten Male in diesem Monat verkündeten die Fanfaren des Engländerliedes und die knapp und nüchtern formulierten Worte des OKW die Versenkung von über 100 000 BRT, die Zerschlagung eines Geleitzuges im Nordatlantik durch unsere U-Boote.

Es ist ungeheuer schwer — und muß trotzdem immer wieder versucht werden —, dem Laien klarzumachen, welche Unsumme an Zählkraft, Härte, Durchstehvermögen und Nervenkraft dazu gehört, solche Erfolge in einem Monat zu erringen, der — gerade im Nordatlantik — bei allen Seefahrern der Welt wegen seiner wütenden Herbststürme gefürchtet ist. Wie seine Vorgänger ist auch der soeben gemeldete neue Erfolg der U-Boote in mehrfacher, in zäher Verbissenheit geführtem Ansatz der U-Boote erzielt und ein Geleitzug zerschlagen worden, an dem Nah- und Fernschiffen und alle Mittel der modernen U-Bootabwehr versammelt waren. Aus den vorliegenden Funkberichten der beteiligten Boote, den Wettermeldungen und der Lagekarte können wir den Verlauf dieser Schlacht genau verfolgen.

Am Abend des 15. November, bei hartem Wind und grober See aus Süd, bekommt ein Boot im sinkenden Tageslicht plötzlich den Geleitzug in Sicht. Über die hohen zackigen Kämme der heranrollenden Seen heben sich dünn und scharf die Konturen der Schiffe. Das Boot ist bei der schlechten Sicht förmlich auf den Geleitzug geprallt. Sofort greift der Kommandant an und schießt im ersten Anlauf drei schöne Frachter mit zusammen 15 000 Bruttoregistertonnen aus der Schiffsreihe heraus.

Jetzt hebt der Kampf der Nerven an. Die drüben wissen: Die U-Boote sind da. Rechts, links, vor und hinter uns sind die grauen Tordesseln der Torpedotreffer aufgetreten an Bordwänden von Schiffen wie das unsere. Jetzt, in fünf Minuten in der nächsten Stunde, zu jedem Augenblick kann auch bei uns der tödliche Treffer die Flanke aufreißen. Dann donnern und gurgeln die Seen mit ihrer ganzen unvorstellbaren Wucht zu uns herein, füllen die Räume, heben die Boote aus den Davits, die Rettungsflöße von den Aufbauten und aus ihren Aufhängungen, nehmen Brückenaufbauten, Geländer, Stahlstützen und Ladegeschirre mit, hämmern auf die Luken herab, vernichten, ersäufen und machen Kahldeck.

Das wissen die Seeleute auf dem britischen Versorgungsschiff, das wissen die Helfer unten vor den Feuern. Sie haben die Detonationen

gehört; wenn sie aufwärts schauen, sehen sie über sich die Gitterdecks, zu denen von hier unten schmale, steile Eisenerstiege hinaufführen. Wie ein Gewirr von Klüffeln liegen diese Gitter über ihnen. Und zwischen ihnen und der mörderischen See steht nur die dünne Eisenwand des Schiffsrumpfes. So tun sie die notwendigen Handgriffe in Hast und Eile, immer bestrebt, wenigstens in der Nähe der Eisenerstiege zu sein, über die wenigstens der eine oder andere von ihnen noch das Deck erreichen kann. Und wenn er hinaufkommt, wenn er es wirklich schafft, ehe er vom Sprengstoff zerrissen, von Splittern getroffen, von aufbrechenden Dampfrohren verbrüht oder vom jählings herabstürzenden Wasser ersäuft wird, was anders erwartet ihn dann oben, als der kalte Tod im brüllenden Atlantik, der Tod auf den dahinstürmenden Hügeln, in denen kein Boot sich im Novembersturm zu halten vermag.

Das ist nun so die Lage bei diesem Geleitzug, als die ersten drei Schiffe versinken. Der Angreifer, das Unterseeboot, läßt sich nicht abschütteln. Es weiß, was jetzt seine Aufgabe ist: Die anderen, die Kameraden heranzuschreiben, um dann gemeinsam mit ihnen immer wieder anzugreifen und Schiff um Schiff aus diesem Geleitzug herauszuschleusen.

Die Nacht vergeht. Es bleibt ruhig am Geleitzug, aber alle Anstrengungen der Sicherungsfahrzeuge vermögen nicht das Boot abzuschütteln. Und andere kämpfen sich durch Sturm und See heran.

Der Wind läßt nach. Am Morgen des 16. November atmen die Geleitzugfahrer auf: Nebel. Zwei der neu heranströmenden Boote sichten in dieser Milchsuppe für Sekunden die Umrisse ihrer Opfer, zu kurz, um zum Angriff zu kommen. Kaum tausend Meter beträgt die Sicht. Die Schwere des Nervenkampfes liegt jetzt auf den U-Booten. Hat es weiter Zweck zu suchen in Mist und Dreck, und Sturm, in Nässe und Nebel? Ach was! Hart bleiben. Zäh bleiben. Zäh bleiben. Wind und Wetter lassen auch wieder nach. Auch der Nebel wird sich einmal legen oder heben.

Der Abend des 16. fällt. Kein Angriff. Die Nacht auf den 17. vergeht. Kein Angriff. Am Morgen des 17. beruhigt sich das Wetter immer mehr. Die suchenden Boote melden Wind Südwest Stärke 3, Seegang 2 und mittags

lichtet sich der Nebel, reißt auf, gibt die Sicht wieder frei.

Da — da ist der Geleitzug! Am Abend des 17. haben sie ihn wieder, ein ganzes Rudel von Booten steht bereit, und als die Nacht fällt, eine schlechte U-Boot-Nacht, da die Sicht weit und klar und der Mond groß und hell heraus ist, greifen die Boote an. Was Mond? Sie haben sich nicht umsonst tagelang geschunden, um hierher zu kommen. Mit oder ohne Mond; es muß gehen. So greifen sie an. Neun Schiffe mit zusammen 50 000 BRT fallen in dieser Nacht. Die Abwehr leistet das Erdenkliche, diese Angriffe zu verhindern.

Trotzdem: Immer wieder knallt es, und nicht nur diese neun Schiffe, sondern auch zwei der verhassten Zerstörer und eine Korvette fallen den grauen Wölfen zum Opfer.

Am 18. November finden die U-Boote hinter dem Geleitzug ein riesiges Trümmersfeld. Wrackstücke, Ladungsteile, zerschmetterte Boote, das ganze Heck der vernichteten Korvette — alles das treibt auf der grauen See. Menschen? Schiffbrüchige? Nirgend.

Eine ungeheure Verwirrung — das haben die Boote schon nachts beobachtet — hat den Geleitzug unter den pausenlosen Angriffen ergriffen. Zwischen den trüblich weißlich blendenden Leuchtstrahlen sehen sie immer wieder bunte Leuchtsterne, sei es von Schiffbrüchigen, die sich bemerkbar machen, sei es von Schiffen, die suchten, wieder in geordneten Verband zu gelangen. Den ganzen 18. November über versucht die Abwehr, die Boote vom Geleitzug abzuhalten. Es kommt zu erheblichen Wasserbombenschlägen. Wieder liegt die Schwere der Nervenschlacht auf den U-Bootmännern. Aber als die Nacht kommt, sind sie wieder dran!

Der Geleitzug ist stark zusammengeschmolzen. Zwei Schiffe mit zusammen 10 000 BRT vernichteten die U-Boote in den Angriffen dieser zweiten mondheilen Angriffsnacht. Auf zahlreichen anderen Frachtern werden Treffer beobachtet. Einsetzende Abwehr hindert die Boote, das Sinken ihrer Opfer zu beobachten.

Am 19. stellen die Boote, die ihre Torpedos verschossen haben, die Verfolgung ein, die übrigen bleiben auch den vierten Tag an dem Rest dieses Geleitzuges, der nun noch aus sechs bis zehn Schiffen besteht.

Kriegsbericht Wolfgang Frank

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Koller, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, an Leutnant Weidenberger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, an Oberleutnant Koller, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Neuer Weltrekord im Segelflug. NSFK-Sturmabteilungsführer Venz von der Reichssegelfliegerschule Spitzberg bei Wien, einer der bekanntesten Segelflieger, hat einen neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt, indem er 45 Stunden und 20 Minuten und 5 Sekunden in der Luft blieb und damit den alten Rekord um mehr als sieben Stunden überbot.

Graf Berthold gestorben. Der frühere Außenminister von Österreich-Ungarn, Graf Leopold Berthold, ist infolge einer langen Krankheit am Samstagmorgen in seinem Schloß in der Nähe von Sopron (Ungarn) gestorben. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Darlan „schüttet“. In Marokko wird in arabischer Sprache die Nachricht verbreitet, der französische Verräter Darlan habe ein Generalsekretariat für französisches Nordafrika eingerichtet, dessen Arbeitsgebiet alle Maßnahmen und Entscheidungen für die Koordinierung nordafrikanischer Angelegenheiten umfassen und das ferner den „Schutz der französischen Interessen“ wahrnehmen will.

Riesenbrand in Pau. In den frühen Morgenstunden des Freitag ist die Markthalle von Pau (Südfrankreich) einem Riesenbrand zum Opfer gefallen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr breitete sich das Feuer immer mehr

aus und hatte nach Verlauf einer Stunde das ganze 130 Meter lange Gebäude erfaßt, das bis auf die Grundmauern vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 15 Millionen Fr. geschätzt.

Jüdischer Bankbetrug in Palästina. Eine bei den jüdischen Banken in Palästina angeordnete Regierungskontrolle hat bisher bei sechs jüdischen Banken betrügerische Unterschlagungen festgestellt können. Der Gesamtbetrag der unterschlagenen Geldsummen beläuft sich auf acht Millionen Palästina-Pfund.

USA-Notlandung in Spanien. Wie aus Barcelona gemeldet wird, mußte ein viermotoriges USA-Flugzeug in Santa Christina de Hard notlanden. Dieser Ort befindet sich vier Kilometer entfernt von der kleinen Hafenstadt San Felis de Guixols in Katalonien.

Run auf Banken in Marokko

Tanger, 22. Nov. (HB-Funk)

Die unsicheren politischen Verhältnisse in Marokko und die Sorge um eine vollkommene Entwertung des französischen Frankens durch die zusätzlich in der Bank von England für die Invasion hergestellten Notenpakete haben zu einem Run auf die marokkanischen Banken geführt, so daß die zuständigen Stellen sich genötigt sahen, Barauszahlungen auf höchstens 5000 Franken pro Person und Tag zu begrenzen. Da das Falschgeld auch in Algerien in Umlauf gebracht wurde, rechte man auch dort mit ähnlichen Einschränkungsmaßnahmen.

dann folgten eingehende Ratschläge für Sabine.

Verhaltener waren Jans Briefe. Nicht nur, daß er kaum etwas schrieb von den kriegsrischen Ereignissen um ihn her, es war ihm auch nicht möglich, seine große Freude zu schildern. Die Nachricht in Sabines erstem Brief mußte ihn fast umgeworfen haben, denn die Buchstaben waren kaum zu entziffern gewesen. Freilich hatte er auch unmittelbar vor einem Spätruppernternehmen geschrieben, so hatte er zur Antwort nur Minuten Zeit gehabt. Die Freudenbotschaft wollte er mitnehmen und keine Gefahr werde ihn berühren. „Nun weiß ich doch erst ganz richtig, wozu ich die Waffe in der Hand habe.“ Das war eigentlich der einzige Satz, den Sabine ohne Mühe lesen konnte. — Ein andermal schrieb er von den einzelnen Kameraden, gab von jedem ein lebendiges Bild. Oder er schrieb von kleinen Alltagsereignissen. Ein Igel habe sich schon ganz auf den Krieg eingestellt, komme Abend für Abend um sich die für ihn bereitgestellten Küchenabfälle zu holen. Immer sei er zur selben Zeit da, die Kameraden hätten schon Wette auf sein pünktliches Erscheinen abgeschlossen.

„Es ist Jan nicht gegeben, in jedem Brief seine Gedanken und Empfindungen zu zerfasern“, sagte Sabine zu ihrer Mutter.

„Aber Bine! Meinst du denn, daß du Jan vor mir entschuldigen mußt? Ich kenn' ihn doch. Wenn jemand das Beste und Letzte nicht entzweien und auseinanderfasern kann, so ist das kein Charakterfehler. Laß Jan nur, wie er ist.“

Im Januar bat er in einem Brief, darauf zu achten, daß seine Anschrift eine kleine Änderung erfahren habe; sie habe ihre Ursache darin, daß er an einer Sache beteiligt gewesen sei, bei der dem Franzmann eine gute Beobachtungsmöglichkeit im Vorfeld verlorengegangen sei. Über das Wie schrieb er kein Wort. Sabine drehte den Brief herum, um nach dem Absender zu sehen, und

Korpsführer Krauß in Holland

Amsterdam, 22. Nov. (HB-Funk)

Der Korpsführer des NSKK, Krauß, traf zu einem kurzen Besuch in den Niederlanden ein. In den Haag, Utrecht und Amsterdam besichtigte der Korpsführer Krauß Ausbildungsstätten und Lehrinrichtungen der „Niederländischen Motor-W.A.“, aus deren Reihen viele junge Freiwillige in den Transportregimenten des NSKK im Einsatz an der Ostfront stehen.

Den Abschluß bildete ein Besuch bei der Rheinflottille, einer im Vorpostendienst besonders bewährten Einheit der Kriegsmarine, die aus dem NSKK hervorgegangen ist und ihren Nachersatz aus ihm erhält.

Zum Todestag Werner Mölders

Berlin, 2. Nov. (HB-Funk.)

Aus Anlaß des einjährigen Todestages des Obersten Werner Mölders, der am 22. November 1941 bei einem Dienstflug tödlich verunglückte, stellte die Luftwaffe am Totensonntag an seinem Grabe auf dem Invalidenfriedhof einen Doppelposten. Mittags um 12 Uhr legten drei Offiziersabteilungen der Luftwaffe Blumenkränze des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring, des Jagdgeschwaders Mölders und des Inspektors der Jagdflieger an der Ruhstätte nieder.

Deutsche Handwerker in die Ukraine

Rowno, 21. Nov. (HB-Funk.)

Der Reichskommissar für die Ukraine und der Reichshandwerksmeister haben Richtlinien für die Einsetzung reichsdeutscher Handwerker im Reichskommissariat Ukraine herausgegeben, in denen die Bedingungen und das Verfahren des Einsatzes bekanntgegeben werden. Die Richtlinien sind im Reich bei sämtlichen Gauwirtschaftskammern, Abteilung Handwerk, und in der Ukraine bei den General- und Gebietskommissaren einzusehen.

Der Einsatz reichsdeutscher Handwerker im Reichskommissariat Ukraine findet während des Krieges nur in einem beschränkten Umfang statt, um vordringliche und kriegswichtige Arbeiten durchführen zu können. Gleichzeitig übernehmen die deutschen Handwerker die Verpflichtung, die deutschen Dienststellen beim Aufbau des einheimischen Handwerks zu beraten. Eingesetzt werden in der Regel nur Handwerker, die die Meisterprüfung abgelegt haben.

Willkie gegen Churchill

Stockholm, 22. Nov. (HB-Funk)

Nach einer Newyorker Meldung von „Folkeets Dagblad“ richtete Wendell Willkie in der „New York Herald Tribune“ einen sehr scharfen Angriff gegen Churchill anläßlich dessen letzten Erklärungen, das britische Empire in seinem Bestande bewahren zu wollen. Willkie habe direkt verlangt, daß England sich der amerikanischen Auffassung anschließen solle. Dadurch seien die scharfen Gegensätze zwischen Willkie und Churchill über die Endziele kras hervorgetreten.

In einem noch schärferen Tone habe sich Willkie in einem Aufsatz im „New York Forum“ gegen England gewandt. Willkie stellt hier die Frage: „Wie sollen wir klarstellen, was wir durch den kommenden Frieden erreichen sollen?“ und antwortet: „Wir Amerikaner müssen versuchen, die Wünsche und Hoffnungen der Hunderte von Millionen Menschen zu ermitteln und für ihre Interessen zu kämpfen, für die Völkermassen Indiens, am Mittelmeer, in Afrika und an den Küsten Südasiens. Die Amerikaner müssen mit der Lösung dieser Probleme beginnen, und nicht morgen, sondern sofort.“ Damit hat Willkie insbesondere gegen die Ausführungen Churchills vom 10. Nov. Stellung genommen, in denen dieser erklärte, daß er nichts auf der Liquidation des britischen Imperiums als Präsidium haben wolle.

rief plötzlich: „Mutter, Jan ist Gefreiter geworden!“ Im Umschlag befand sich noch ein Bildchen, das die gesamte Bunkerbesatzung zeigte. Bald hatte Sabine ihren Mann gefunden. „Recht bescheiden hat er sich wieder in den Hintergrund gestellt“, meinte sie und guckte der Mutter über die Schulter.

Diese reichte ihr das Bild zurück und sagte bewegt: „An deiner Stelle würde ich mir Jan noch einmal genau ansehen. Dann wirst du noch etwas Neues finden.“ „Welches Neue? Den Winkel am Arm? Der ist verdeckt vom Vordermann.“ Da sprang sie auf und lief mit dem Bild durch die Stube. „Mutter, er hat das Eiserner Kreuz!“ „Ja, ich habe es gesehen!“

„Kein Wort schreibt er davon!“ „Das ist Jan, wie er lebt und leidet. Aber nun hör auf zu tanzen und zu springen. Sonst schreibe ich deinem Mann, daß du deine Mutterpflichten vergißt.“

Ein harter Winter kam ins Land. Die Kohlen wurden knapp, und Mutter und Tochter saßen nach der Arbeit des Tages in der Nähe des Ofens und horchten auf den Rundfunk, der immer im gleichen Tone meldete, daß an der Westfront keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen wären.

„Das große Warten — so könnte man diese Wochen nennen“, meinte Sabine eines Abends. „Jedermann weiß, daß es nicht so bleiben kann. Es ist wie bei einem Läufer, der auf den Startschuß wartet. Im Frühling werden sich die Ereignisse überstürzen.“

„Vielleicht hast du recht, Bine. Aber du sollst nicht sorgen. An der Front stehen Millionen Männer wie Jan, und darum wollen wir vertrauen. Denk auch an ein anderes Warten, das im Sommer sein Ende finden soll. Dies Warten verpflichtet. Du sollst mit blanken Augen in die Zukunft blicken wie dein Jan. Kein Wort in seinen Briefen deutet darauf hin, daß er den Kopf hängen läßt. Nimm ihn dir als Vorbild.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

39. Fortsetzung

20.854. Das ist Deine Feldpostnummer. Ich werde die Zahl nicht vergessen, auch wenn ich hundert Jahre alt werden sollte. Wenn man die beiden letzten Zahlen miteinander multipliziert, erhält man die beiden ersten; multipliziert man die erste mit der letzten, erhält man die mittlere. Das Geheimnis, das diese fünf Ziffern umwebt und miteinander verbindet, ist mir ein Symbol für das Geheimnis unserer Liebe, das ich nie ganz enträtseln werde; es schenkt mir auch die gläubige und unbedingte Zuversicht, daß ich nicht umsonst auf Deine Rückkehr zu warten brauche; diese Zuversicht ist so stark, daß kein Grübeln mich quält. Geduldig will ich warten, bis wir in unser Schulhaus ziehen können. Kraft zum Warten werden mir Deine Briefe und unser werdendes Kind geben. Ich umarme meinen Jan!“

Eine Woche später machten sich Frau Anke und Sabine auf zu einem Spaziergang ins winterrliche Werderholz. Als sie an der Infanteriekaserne vorbeikamen, zeigte Sabine der Mutter aufmerksam die Fenster der Stube, in der Jan eine Zeitlang gewohnt hatte. „Jetzt, wo das Laub von den Bäumen ist, kann ich von unserer Wohnung in der Knaudtstraße diese Fenster genau erkennen. Wie ein heimlicher Gruß ist das. Ob Jan meinen ersten Brief wohl schon erhalten hat?“

„Sicher, Kind. Euer Briefwechsel wird bald so regelmäßig sein wie der zwischen Vater und mir.“

„Wie kommt Vater eigentlich zu dem Vornamen Frank?“

„Genau kann ich es nicht sagen. Aber du wirst dich erinnern, daß der Name in Vaters Stammbaum häufig auftaucht. In ihm scheint eine Art Familientradition zu liegen.“

„Magst du ihn gern leiden?“

„Natürlich, Kind — aber warum fragst du?“ Jah drückte sie den Arm der Tochter.

„Bine, sag!“

„Ja, Mutter, du wirst dich drein finden müssen, daß du im kommenden Sommer Großmutter wirst.“

„Bine! Und das erzählst du mir nebenher auf offener Straße, daß man dich nicht einmal in den Arm nehmen kann? Weiß Jan schon?“

„Ja, Mutter. Ich habe es ihm geschrieben. Du hast eben gemeint, er habe den Brief schon erhalten.“ — „Ja?“

„Er mußte doch zuerst erfahren von dem Kinde. Du bist mir nicht böse, daß ich dir das Wissen eines Tage vorenthalte habe?“

„Bine, soll ich es dir verargen, daß du deinen Mann lieb hast? Keiner ist darüber glücklicher als deine Mutter.“

19.

Woche reihte sich an Woche, Monat an Monat. Die beiden Frauen lebten still ihrer Arbeit, Nachrichten aus Breslau und vom Westwall waren die Ereignisse, um die sich die Unterhaltung drehte. Beim Nachhausekommen schwenkte Frau Anke schon von weitem den Brief, wenn ihr Mann geschrieben hatte. Es war Doktor Papenbrink eine Genugtuung, auf verantwortlichem Posten zu stehen. Auf seinen Weihnachtsurlaub hatte er verzichtet. „Ich käme mir doch recht bedenklich vor, wenn ich meine Verwundeten im Stich ließe. Du bist selber ein halber Arzt, Anke, und darum wirst du mich verstehen und nicht den Kopf hängen lassen, wenn es Weihnachtsnächten um euch einsam ist. Von dem kleinen Lehnert, der ja auch ein Papenbrink ist, werdet ihr sprechen und die Säckelchen bestaunen, die du — ich müßte meine Anke nicht kennen — sicher schon gekauft hat. Ich selber fühle mich ja wieder jung, wenn ich daran denke, daß der kleine Junge — oder das Mädchen — einmal in unserem Hause herumspringen wird.“ Und

Ergebnis

In Preßbu Westmar

Meisterse

Union Nieder SV 98 Darm Hanau 93 — Opel Rüssels SV Waldhof VfTuR Feudl FV Daxlanden Freiburger F RSC Straßbu SC Schiltigh Sportfr. Stutt VfB Stuttgart SSV Reutling SpVgg. Fürt 1. FC Nürnberg 1. FC Nürnberg Vikt. Asche 1890 Münc FC 93 Müll SVgg. Kolma Union Böck Schwab. Aug LSV Straub Jahn Regens SpV. Kassel SpVgg. Nieder Kurhessen K RSG Bor. Fu

Meist

Reichsbahn R VfB Königsb Richthofen N LSV Pölnitz Viktoria Kol LSV Kamp — Tasmania — Blau-Weiß 96 Hertha-BSC Hertha Bresl Alemannia B LSV Reineck LSV Schwid V-Rasenap. C Hindenburg C St. Pauli — E St. Georg-Spe Orpo Hambu Holstein Kiel Phoenix Lübe Fortuna Glüc 1896 Hannov LWSV Wolfer 1907 Linden — Eintracht Bra SpVg. Götting Bremer SV — Bremer Sport VfL Osnabrück Arminia Mart Borussia Dort Westfalia Her Westende Han Schwarzwel TuS Helene E Duisburg 48/9 Union Krefeld Mülheimer K SpVg. Ander SV Duddinge Schwarzwel NSTG Teplitz LSV Prag —

Hand

Ordin.-Pol. F SA Frankfurt SV Waldhof Post Mannhe Jahn Seckenb VfR Mannheim VfL Schiffer Städtesspiel F

1. Klasse, S

Phönix Man heim — Amie gegen Friedric (ausgefallen). Seckenheim 1. 26:14, nix 2. 12:15, 7: 12:11, 6: 12:15, 4: 7 Mannhe

1. Klasse, S

Hommelwer the — Planke 5:3; Rohrfo — Dalmier-Benz der FV Brückgetreten sind ungültig neuen Stand g Plankstadt 8. sental 4. 12:11 Dalmier-Benz Hockenheim 5. Hommel 3. 4:8.

Kickers Offenb

Rb. Rot-Weiß F FC Frankfurt FC Hanau 93 SpVgg. Neu-Be Eintracht Frank Rb. Wormatia 04 SC Opel Rüssels SV 98 Darmstadt Union Niederr

Stuttgarter Kie

Sportfr. Stuttg VfB Stuttgart Union Böckinge SSV Reutlinge 85 Feuerbach TSG 45 Uim VfR Aalen VfR Heilbronn VfB Friedrichsh

BC Augsburg

Bayern Münche Schwaben Aug 189 Müncen LWSV Straub Wacker Münc Jahn Regensb TSG Augsburg Bajuwaren Mü VfB München

traf zu
erlangen
bernd be-
bilden
„Nieder-
n. Reihen
sportregi-
der Ost-
h bei der
bootdienst
Kriege-
gegangen
hält.

lders

HB-Funk.)

stages des
2. Novem-
ber verun-
genontag
nfriedhof
Jhr legten
waffe Blau-
Oberber-
Göring,
des In-
tubestätte

Ukraine

HB-Funk.)

raine und
richtlinien
Handwer-
herausge-
das Ver-
werden.
möglichen
g Hand-
General-

werker im
während
kten Um-
riegswich-
n. Gleich-
undwerker
nststellen
dwerks zu
Regel nur
abgelegt

II

HB-Funk)

von „Fol-
Willkie in
sine sehr
anlässlich
britische
vahren zu
langt, daß
auffassung
schar-
illkie und
h hervor-

habe sich

New York
illkie stellt
arstellen,
rieden er-
ir Ameri-

ische und
nen Men-
eressen zu
diens, am
Küsten
a mit der
und nicht
at Willkie
gen Chur-

ommen, in
stapel der
tums das

reiter ge-
noch ein
besatzung
nn gefun-

wieder in
sie und
er.

rück und
würde ich
nen. Dann

„Arm? Der
Da sprang
durch die
fen Kreuz!“

lebt. Aber
springen.
daß du

Die Kohl-
Tochter
der Nähe
Rundfunk,
e, daß an
Ereignisse

man diese
eines
nicht so
n Läufer,
Frühling
zen.“

Aber du
ehen Mil-
n wollen
anderes
e finden
sollst mit
cken wie
en deu-
agen läßt.

ng folgt.)

Ergebnisse des Sonntags

In Preßburg: Slowakei — Deutschland 2:5
Westmark — Pariser Wehrmachtself . . . 3:3

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt	1:1
SV 98 Darmstadt — FSV Frankfurt	2:7
Hannau 93 — SpVgg. Neu-Isenburg	3:1
Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt	2:3
SV Waldhof — 1. FC Pforzheim	6:2
VfTuR Feudenheim — VfL Neckarau	3:0
FV Daxlanden — VfR Mannheim	1:4
Freiburger FC — VfB Mühlburg	1:0
RSC Straßburg — Mars Bischheim	3:0
SC Schlittigheim — H Straßburg	2:2
Sportfr. Stuttgart — VfB Friedrichshafen	10:1
VfB Stuttgart — SV Feuerbach	5:0
SSV Reutlingen — VfR Aalen	5:1
SpVgg. Fürt — RSG Weiden	3:3
1. FC Nürnberg — Post Fürth	3:1
VfL Nürnberg — Eintr.-Fr. Nürnberg	1:1
1. FC Bamberg — Schweinfurt 05	0:1
Vikt. Aschaffenburg — VfR Schweinfurt	2:2
1890 München — VfB München	11:2
FC 93 Mülhausen — SV Schlittigstadt	4:0
SVgg. Kolmar — FV Hagenu	2:0
Union Böckingen — TSG 46 Ulm	3:3
Schwab. Augsburg — Bajuwaren München	4:4
LSV Straubing — Wacker München	5:1
Jahn Regensburg — TSG Augsburg	7:1
SpV. Kassel — BC-Sport Kassel	4:1
SpVgg. Niederwehren — VfL 1860 Marburg	1:3
Kurhessen Kassel — BV 06 Kassel	0:0
RSG Bor. Fulda — SC 03 Kassel kampfl. f. F.	

Meisterschaftsspiele im Reich

Reichsbahn Königsberg — SV Interberg	8:1
VfB Königsberg — Königsberger STV	9:1
Richtshofen Neukuhren — MTV Ponarth	9:3
LSV Stettin — LSV Dievenow	7:1
LSV Pütnitz — VfL Stettin	5:0
Viktoria Kolberg — Viktoria Stolp	6:4
LSV Kamp — Hubertus Kolberg	13:1
Tasmania — Berliner Sportverein 1892	3:0
Blau-Weiß 98 — Luftwaffe Berlin	3:3
Hertha-BSC — Tennis-Borussia Berlin	1:0
Hertha Breslau — Breslau 02	0:7
Alemannia Breslau — Reichsbahn Ols	4:2
LSV Reinecke Brieg — Tuzpo Liegnitz	11:2
LSV Schweidn. — LSV Immelmann Breslau	7:1
V.-Rasenp. Gleiwitz — TuS Lipine 3:1 (abg.)	
Hindenburg 09 — Beuthen 09	2:6
St. Pauli — Barmbecker SG	5:1
St. Georg-Sperber — Victoria Hamburg	0:9
Orpo Hamburg — Wilhelmsburg 09	1:4
Holstein Kiel — Reichsbahn Neumünster	14:1
Phönix Lübeck — Klila Kiel	0:6
Fortuna Glückstadt — Ellerbek	3:3
1896 Hannover — Eintracht Hannover	4:1
LWSV Wolfenbüttel — TuS 07 Hildesheim	0:3
1907 Linden — 1. SC 05 Göttingen	9:3
Eintracht Braunschweig — WSV Celle	6:4
SpVg. Göttingen — Arminia Hannover	0:3
Bremer SV — ASV Blumenthal	6:0
Bremer Sportfreunde — Schinkel 04	3:1
VfL Osnabrück — Bremerhaven 93	5:3
Arminia Marten — FC Schalke 04	1:10
Borussia Dortmund — VfL Altenbörge	1:3
Westfalia Herne — TuS Horst Emscher	5:3
Westende Hamborn — Rotweiß Oberhaus	4:2
Schwarzweiß Essen — Hamborn 07	0:1
TuS Helene Essen — SSV Wuppertal	10:9
Duisburg 48/99 — Rotweiß Essen	5:0
Union Krefeld — VfL Benrath	2:1
Mülheimer SV — Bonner FV	4:5
SpVg. Andernach — Viktoria Neuwied	3:1
SV Düdellingen — FK Niederkorn	3:3
Schwarzweiß Esch — Stadt Düdellingen	3:4
NSTG Teplitz — NSTG Falkenau	4:4
LSV Prag — NSTG Bodenbach	11:2

Handball in Süddeutschland

Ord.-Pol. Frankfurt — TV Griesheim	1:4
SA Frankfurt — TG Offenbach	11:0
SV Waldhof — TV 98 Seckenheim	6:3
Post Mannheim — RSG Mannheim	6:3
Jahn Seckenh. — TV Handschuhsh. kampfl. f. H.	
VfR Mannheim — TV 46 Mannheim	11:7
VfL Schifferstadt — VfR Frankenthal	15:7
Städtspiel Freiburg — Straßburg	6:5

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

Phönix Mannheim — SC Käferal 1:8; Seckenheim — Amic, Viernheim 6:1; Alem. Jivesheim gegen Friedrichsfeld 0:1; Sandhofen — Weinheim (ausgefallen).

Seckenheim 8 Spiele, 18:7 Tore, 12 Punkte; Käferal 8, 26:14, 11; Friedrichsfeld 6, 13:26, 3; Phönix 8, 12:15, 7; Sandhofen 5, 6:2, 6; Weinheim 6, 12:11, 6; Jivesheim 7, 12:15, 5; Viernheim 8, 18:27, 4; 07 Mannheim 5, 7:13, 4; TV 1846 7, 9:23, 4. P.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Hommelwerke—Hockenheim 3:1; Bopp & Reuther — Plankstadt 2:8; Wiesental — Offersheim 6:3; Rohrhof — Schwetzingen 3:1; Kurpfalz gegen Daimler-Benz 1:4.

Der FV Brühl ist von den Pflichtspielen zurückgetreten. Die mit B ausgetragenen Spiele sind ungültig und wurde die Tabelle auf den neuen Stand gebracht.

Plankstadt 8, 52:9, 10; Rohrhof 5, 10:19, 7; Wiesental 4, 12:11, 6; Bopp & Reuther 4, 17:10, 5; Daimler-Benz 6, 13:13, 3; Offersheim 6, 13:14, 3; Hockenheim 5, 11:22, 2; Schwetzingen 5, 11:27, 2; Hommel 3, 4:6, 2; Kurpfalz 4, 7:19, 0. P.

Gau Hessen-Nassau

Kicker	Offenbach	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Kb. Rot-Weiß Frankf.	3	8	6	1	1	32:11	18:2
FSV Frankfurt	3	8	2	1	5	19:13	14:6
FC Hannau 93	3	8	1	3	4	18:19	11:7
SpVgg. Neu-Isenburg	3	4	3	1	0	12:16	9:3
Eintracht Frankfurt	3	3	2	1	0	17:18	8:10
Rh. Wormatia Worms	3	1	1	0	0	14:17	7:11
SC Opel Rüsselsheim	3	1	2	0	0	14:19	4:14
SV 98 Darmstadt	3	2	0	2	0	18:28	4:14
Union Niederrad	3	0	4	0	0	13:15	4:14

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers	Spiele	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	7	24:11	14:0
VfB Stuttgart	7	36:18	12:11
VfB Stuttgart	8	24:14	12:14
Union Böckingen	7	24:16	12:16
SSV Reutlingen	7	15:14	6:6
SV Feuerbach	7	11:16	6:16
TSG 46 Ulm	9	9:23	4:14
VfR Aalen	8	8:21	3:13
VfR Heilbronn	5	6:18	2:8
VfB Friedrichshafen	8	12:29	2:14

Gau Südbayern

FC Augsburg	Spiele	Tore	Punkte
Bayern München	10	24:12	18:4
Schwaben Augsburg	11	40:19	14:6
186 München	11	21:16	12:10
LWSV Straubing	11	25:26	10:12
Wacker München	10	32:24	9:11
Jahn Regensburg	11	17:24	9:13
TSG Augsburg	12	26:43	9:18
Bajuwaren München	12	21:48	8:16
VfB München	9	14:40	2:16

100. Länderspielsieg unserer Fußball-Nationalmannschaft in Preßburg

Nach einem Halbzeitstand von 2:0 blieb die deutsche Elf mit 5:2 Toren verdient im Vorteil

Im schönen Preßburger Stadion auf dem Ziegelfeld feierte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag vor 15 000 Zuschauern mit 5:2 (2:0) nicht nur ihren fünften Erfolg über die Vertreter der Slowakei, sondern auch in ihrem 198. Länderspiel ihren 100. Sieg. Gleichzeitig wurde mit diesem 10. Länderspiel des Jahres, in dem Spanien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Schweden, Kroatien und nun die Slowakei unsere Gegner waren, die Reihe der diesjährigen Fußball-Länderspiele abgeschlossen, die in diesem dritten und begonnenen vierten Kriegsjahr sechs Siege, ein Unentschieden und zwei Niederlagen aufwiesen.

In den bisher 35 während des großen Ringens um Deutschlands Selbsterhaltung ausgetragenen Nationalkämpfe haben die deutschen Fußballer nunmehr 22 Erfolge, fünf Unentschieden und nur acht Verluste aufzuweisen. Die Gesamtbilanz lautet nunmehr 198 Kämpfe, 100 Siege, 35 Unentschieden, 63 Niederlagen mit einem Torverhältnis von 527:363 Treffern.

Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rhode, Sing; Adamkiwicz, Decker, Willimowski, Walter, Klingler.

Slowakei: Reimann; Vanak, Rado; Blelek, Porubsky, Kovacs; Beles, Malatinsky, Biro, Arpas, Luknar.

Der deutsche Erfolg zeichnete sich schon bei der Halbzeit ab. Durch Tore von Willimowski und Klingler, die kurz nach Beginn und vor Abschluß der ersten 45 Minuten gefallen waren, führte Deutschland bereits 2:0, und nach dem Seitenwechsel sorgte der kleine Klingler durch zwei weitere Treffer und Decker mit einem fünften Tor für die endgültige Festlegung der Höhe des Erfolges,

VfR mußte kämpfen in Daxlanden

FV Daxlanden — VfR Mannheim 1:4

Daxlanden: Kiefer; Dannenmeier, Quenzer; Lipp, Linder, Weber; Kober, Wiese, Müller, Oddotte, Gruber.

VfR Mannheim: Jakob; Krämer, Ensel; Müller, Rohr, Lohrbacher; Schwab, Danner, Lutz, Wilbert, Strieblinger.

Vor rund 2000 Zuschauern kam der mit Spannung erwartete Kampf gegen den Tabellenführer VfR Mannheim zum Austrag. Wer mit einem glatten Sieg des VfR gerechnet hatte, und das waren wohl die meisten, wurde überrascht durch den überaus hartnäckigen Widerstand Daxlandens, dessen Mannschaft gegen den Vorrang nicht wieder zu erkennen war. Die Daxlandener zeigten sich in allen Reihen stark verbessert und besaßen vor allem in der gesamten Abwehr einen für die Mannheimer schwer zu überwindenden Block. Die peinlichst genaue Deckungsweise der Daxlandener und die überraschende Sicherheit des Abschlags brachten den VfR-Sturm reichlich aus dem Konzept. Der Sturm Daxlandens war gleichfalls gewaltig verbessert und schuf immer wieder gefährliche Situationen vor Mannheims Tor, die teilweise mit Glück abgewehrt wurden.

Der VfR begann sehr verheißungsvoll, das Leder lief schön von Mann zu Mann; Zusammenarbeit und Zuspäts waren absolut überzeugend und nach zwei Minuten schon hatte Lutz auf famose Vorlage Strieblingers unhalbar den ersten Treffer erzielt.

Auch in der Folgezeit war der VfR stark überlegen und drängte Daxlanden völlig in die Defensive. Aber mit dem zunehmenden Widerstand Daxlandens geriet der VfR-Sturm

die jedoch durch zwei slowakische Treffer herabgemindert wurde.

Die deutsche Elf hatte einen sehr guten Start. Der erste Angriff des Gegners wurde bald aufgefangen, und kaum waren 120 Sekunden vergangen, da hatte der so tor sichere Mittelfürer Willimowski einen hohen Ball geschickt aufgenommen, den gegnerischen Mittelfürer überspielt und kurz entschlossen eingeschossen. Die Slowaken wurden durch diesen Treffer vielleicht etwas aus ihrer Ruhe gebracht, ihre nächsten schwungvollen Angriffe setzten aber die deutsche Abwehrreihe deutlich unter Druck, wobei sich Janes wiederholt durch sein großartiges Stellungsspiel und seine Technik auszeichnete. Bis Torwart Jahn allerdings energisch eingreifen mußte, dauerte es noch lange Zeit, während der Decker und Willimowski gute Gelegenheiten ergaben.

2:0 durch Klingler

Die auffälligsten Spieler der deutschen Elf waren auch vor der Pause weniger die Stürmer, als die beiden Außenläufer Kupfer und Sing, von denen Kupfer durch seinen Fleiß und seine Einsatzbereitschaft, Sing durch seine Schnelligkeit und Wendigkeit auffielen. In Zusammenarbeit mit ihnen zeichnete sich noch Karl Decker aus, der aber vergeblich versuchte, Adamkiwicz und Willimowski erfolgversprechend einzusetzen. Weit besser als Willimowski gelang es Walter, sich der slowakischen Bewachung zu entziehen und so mit dem wieder glänzend aufgelegten kleinen Klingler einen gefährlichen linken Flügel zu bilden. Bei einem Zusammenprall mit Janes schied der slowakische Mittelfürer Biro für kurze Zeit aus. Nach einer halben Stunde paff der Schieds-

richter den Kampf für eine Minute ab, in der der Tote des Krieges beider verbündeter Völker in stiller Ehrfurcht gedacht wurde. Bedrohlich ging es in der 40. Minute vor dem deutschen Tor zu. Janes wehrte einen gefährlichen Schuß ab, und als kurz darauf Arpas in bester Stellung mit dem Ball vor dem deutschen Tor stand, zögerte er zu lange und schoß dann, angegriffen, vorbei.

Besser machten es die deutschen Stürmer. Eine Minute vor dem Abpfiff ging wieder Klingler vor, der vorher schon einen saftigen Pfostenschuß abgegeben hatte. Diesmal fing Reimann die hohe Flanke des Badeners ab; aber der sonst so sichere slowakische Torhüter verlor das Leder, das über Adamkiwicz und Willimowski Klingler erhielt, der mit einem schnellen und sicheren Schuß nicht zögerte, so daß mit einer deutschen 2:0-Führung die Seiten gewechselt wurden.

Torreihe zweite Halbzeit

Nicht weniger eindrucksvoll als der Beginn war der Auftakt zur zweiten Halbzeit. Der deutsche Anstoß wurde sofort vor das slowakische Tor getragen. Adamkiwicz flankte, Klingler erfaßte das Leder und schoß scharf zur deutschen 3:0-Führung ein. Aber auch dieser blitzschnelle Erfolg nahm dem Gegner nicht den Angriffsgelast. Für einige Zeit spielte unsere Elf auch etwas zu sorglos. Plötzlich ging der technisch gewandte Lukner los, ließ Janes diesmal hinter sich und kam mit einem wunderschönen Schuß zum ersten Tor für die Slowaken. Dieser Erfolg gab der slowakischen Elf noch mehr Auftrieb; es gelang ihr, die deutsche Hintermannschaft für einige Zeit zu erschüttern, und in der 59. Minute ließ sich unsere Abwehr abermals überrumpeln. Diesmal erwischte Biro den Ball, schlüpfte durch eine Lücke in der deutschen Abwehrseite und hob dann das Leder über den herausgelaufenen Jahn hinweg ins deutsche Tor.

Aus 3:2 wurde noch ein 5:2

Es waren kritische Minuten für die deutsche Elf, die sie aber sicher überwand. Die Spieler fanden ihre Ruhe wieder und im Angriff spielte man nun genauer ab. Bereits vier Minuten später waren die slowakischen Hoffnungen auf eine Überraschung dahin, denn Walter buchte nach Vorarbeit von Adamkiwicz in der 63. Minute den vierten deutschen Erfolg. Nunmehr hatte die deutsche Elf das Spiel wieder fest in der Hand. Die Slowakei kam nur selten in die deutsche Hälfte und unsere Überlegenheit wurde in der 89. Minute auf einen Flankenball Klinglers hin von Decker mit dem fünften Tor besiegelt.

Das bessere Mannschaftsspiel entscheidend

Die deutsche Elf zeigte ein sehr solides Mannschaftsspiel, dem jedoch gewisse Höhepunkte fehlten. Überragendster Spieler war Kupfer, der den starken slowakischen Flügel Luknar-Arpas sicher beherrschte; auch Rhode spielte sehr zuverlässig, während Janes nach der Pause nachließ und Miller wieder sicher wie in früheren Kämpfen spielte. Walter kam auf Halblinks nicht gut zur Geltung und wurde diesmal von Decker übertroffen, der aber keine Verbindung zu Adamkiwicz fand. Eindrucksvoll spielte wieder der kleine Klingler. Willimowski wurde sehr genau bewacht und Jahn hatte wieder das Pech, zu einem überhasteten Herauslaufen verleitet zu werden.

Bester Spieler der Slowaken war der großartige Torwart Reimann. Für den linken Verteidiger Rado spielte nach der Pause der in den Vierzehn stehende Daucik, der nicht enttäuschte, während im Sturm nur der linke Flügel und Biro überzeugten.

Badens BDM-Florettefechterinnen erfolgreich

Das Vergleichstreffen im Florettefechten BDM der Gebiete Franken, Hochland und Baden begann mit zwei Mannschaftskämpfen am Sonntagvormittag. Im ersten Kampf standen sich Franken und Hochland gegenüber. Wie erwartet, siegte Franken mit 11:3; den zweiten Kampf bestritten die Gebiete Franken und Baden. Dieser sollte einen unerwarteten Erfolg für die badischen Fechterinnen bringen, gelang es ihnen doch, nach einem Gleichgang von 7:7 den Kampf über die starke Frankennmannschaft mit 7:9 für sich zu entscheiden. Noch stand es offen, wer den Endsieg davontragen sollte, denn bei den noch folgenden Mannschaftskämpfen Hochland gegen Baden war es noch fraglich, ob Baden den zweiten Sieg erringen oder ob jedes Gebiet einen Mannschaftssieg davontragen sollte und erst die Einzelsiege die Entscheidung bringen mußten. Schon im ersten Durchgang jedoch ging Baden klar in Führung und ließ sie sich bis zum sicheren Siege mit 5:11 nicht mehr nehmen. Somit wurde die badische Gebietsmannschaft: G. Wolf, Heidelberg, B. Röder, Weinheim, J. Sprenger, Konstanz, H. Müller und L. Kling, Mannheim, mit zwei Mannschaftssiegen erster Sieger. Den zweiten Sieg errang sich das Gebiet Franken vor dem Gebiet Hochland. Beste Einzelfechterin war Gretel Wolf, Heidelberg.

Zwischen den Kämpfen zeigte Dipl.-Fechtmeister Claudio Azara, Mannheim, Schaubungsfechten, das seine Trainingsarbeit in Baden anschaulich machte. Das Kampfgericht wurde ruhig und sicher geleitet von den Gebietsfachwart Bergan (Nürnberg) und Höfler (Mannheim). Die Durchführung und Leitung des Turniers lag in Händen der Gebietsfachwartin Marianne Krannich-Wenkebach.

SV Waldhof behauptet die Führung

WK im vorletzten Spiel der Vorrunde konnte sich der SV Waldhof auch gegen den TV 98 Seckenheim behaupten und bleibt damit weiter ohne Punktverluste an der Spitze. Der TV 46 Mannheim hat seine Mannschaft von den Spielen zurückgezogen; an seine Stelle tritt die Kombination TV 46/MTG.

SV Waldhof	8	8	0	0	119:26	16
VfR Mannheim	8	7	0	1	151:64	14
TV 98 Seckenheim	8	5	1	2	49:32	11
TV Handschuhsh.	8	5	1	2	23:49	11
Post-SG	8	5	0	3	32:39	10
Reichsb.-Sportgem.	8	3	2	3	51:49	8
Jahn Seckenheim	7	1	0	6	21:72	2
Tschrt. Käferal	7	1	0	6	16:47	2
VfL Neckarau	8	1	0	7	42:39	2
TV 46/MTG	8	1	0	7	17:111	2

Reichssozialversicherung für Kleinrentner

Auch in diesem Jahre erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach demselben Grundsatz wie im vorigen Jahr. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Eines besonderen Antrages bedarf es nicht.

Konditoren bewirten Verwandte

Die Harmonie wird diesmal eine oase geselliger Gastlichkeit. Verwandte aus den Mannheimer Lazaretten und Genesenden-Kompanien waren von der Handwerkerinnung für das Konditorhandwerk eingeladen. Uniformen aller Waffengattungen belebten den großen Saal. Und im Nebenraum waren Kuchen und Torten zu einer Parade aufgeführt, die jedes Auge entzückte. Aber die Parade war nicht nur für das Auge bestimmt, nein, bald waren alle Teller vor den Plätzen der Soldaten gefüllt und Obermeister Kettmann gab das Kommando zum Einhauen, das prompt nach Soldatenart befolgt wurde. Ein großer Teil des Kuchens wanderte auch direkt in die Lazarette für die schwerverwundeten Kameraden.

Zu diesen leiblichen geselligen auch erlesene geistige Genüsse. Neben Homann-Webau und seiner Kapelle hatten sich bewährte Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters zur Verfügung gestellt. Jedes Soldatenherz erfreute sich an den Arien und Duetten von Adam Fendt und Grete Scheibenhöfer, jeder bewunderte das geschickte Xylophonspiel von Gustav Krenz, zollte den humorvollen Darbietungen von W. Krause Beifall. Den verwundeten Soldaten wird dieser Nachmittag in bester Erinnerung bleiben.

Spare Gas und du hilfst siegen!

Kochen ohne Deckel kostet 1/4 Gas mehr! Darum benutze den Deckel, er spart Gas und erhält den Speisen das Aroma!

Auch Einzelabschnitte unter Urkundenschutz. Wie das Reichsgericht nunmehr festgestellt hat, unterstehen auch die Einzelabschnitte der Lebensmittellisten, die von der Stammmarkte gelöst sind, dem verstärkten Urkundenschutz. In dem fraglichen Fall handelte es sich um abgetrennte Fleischmarkenabschnitte. Das Urteil betont, daß der Verbraucher tatsächlich eine gewisse Möglichkeit habe, auch bereits abgetrennte Fleischmarkenabschnitte zum Fleischbezug zu verwenden. Denn der redliche Verkehr behandelte sie gelegentlich als praktische Gründe als gültig, d. h. so, also ob sie mit einer ordnungsgemäß ausgefüllten Stammmarkte noch zusammenhängen. Deshalb erfordere unter Umständen auch der von der Stammmarkte abgetrennte Abschnitt dieselbe strafrechtliche Wertung wie die ordnungsgemäß ausgefüllte Stammmarkte mit ihren Abschnitten. Im vorliegenden Falle hat der Angeklagte die Abschnitte ersichtlich zu dem Zweck beiseite geschafft, um eine tatsächliche Verwendungsmöglichkeit für sie ohne eigene Bezugsberechtigung zum Schaden des Rationierungszieles auszunutzen.

Familienanzeigen

Statt Karten. Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Bernhard Amos u. Frau Liesel, geb. Beidinger. - Danzig-Langfuhr-Ladenburg, November 1942.

Todesanzeige. Sonntagmittag 1 Uhr ist nach langem und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel Philipp Moritz Keck, Kriegerkrieger 1914-18, im 71. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Im stillen Trauer: Elisabeth Keck, geb. Röth; Philipp Keck; Jakob Müller und Frau Anna, geb. Kock; Louise Schneider.

Die Beerdigung findet am heutigen Montag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Überwartet rasch ist mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel David Schneider.

Nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren von uns gegangen. Mhm.-Rehnsen, den 22. November 1942. Gustav-Nachigal-Str. 22.

Im stillen Trauer: Frau Elisabeth Schneider, geb. Schmitt, nebst Kindern sowie alle Verwandten.

Beerdigung findet Dienstag, 24. Nov., um 2.30 Uhr nachm., vom Trauerhaus aus statt.

Gott der Allmächtige hat meinen lb. Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Großvater u. Urgroßvater Wilhelm Mayer

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, kurz nach seinem 70. Geburtstag in die ewige Heimat abberufen. Mannheim, den 22. November 1942. Eichenheimerstraße 34.

In stillen Leid: Frau Anna Mayer, geb. Stagt; Kinder und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Nov. 1942, nachm. 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. - Das 1. Seelenamt ist Dienstag, 24. Nov., vorm. 8 Uhr in der St.-Johannis-Kirche.

Überwartet rasch, nach kurzer Krankheit, für uns alle noch unadäquat, ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tante, Großmutter u. Schwiegermutter Kath. Mohr, geb. Keil

im Alter von 66 Jahren für immer von uns gegangen. Mhm.-Waldhof, den 23. November 1942. Alte Praxenstraße 32.

Die transzendent Hinterbliebenen: Jakob Mohr, Mod.-Baz. sowie Kinder und alle Anverwandten.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 24. Nov. 1942, 2.30 Uhr, statt.

Festliche Stunden der Neckarauer Sänger

Männergesangsverein Liederkränz feiert 75jähriges Jubiläum

Die schlicht würdige musikalische Feierstunde im Filmpalast zu Ehren des feiernden Vereins stand im Zeichen herzlicher Chorgemeinschaft der Männerchöre Liederkränz-Sängerhalle Germania. Glückwunsch und Dank des Deutschen Sängerbundes, den Sängerkreisführer Hügel übermittelte, als er dessen Ehrenurkunde dem Vorstand des Liederkränz überreichte, brachten zum Ausdruck, daß der Liederkränz allezeit ein Hort selbstloser vaterländischer Völkischer Gesinnung war. Die Ehrungen verdienter Sängerkameraden, aus deren Treue ja erst die Gemeinschaftsleistung erwuchs, schlossen sich an. Es erhielten Ehrennadeln: Josef Starck für vierzigjährige, Johann Grimm und Vereinsführer Willi Kimmmer für fünfundsiebzigjährige Mitgliedschaft. Von Sängerbund Germania wurden ausgezeichnet mit der Ehrennadel für vierzigjährige Aktivität Hch. Passet, mit der Ehrenurkunde für fünfzigjährige Sangstreue Georg Groh.

In den Liedern, die der Vortragsfolge das Gepräge gaben, standen als wertvolles Musikgut Lieder von Schubert, Mozart und die Namen der Liedmeister G. Reichardt, Ludwig Baumann, Math. Neumann. Der Chor unter der sicheren Leitung von Emil Schumacher sang einen festlichen Mozart (Weise des Gesangs), einen gefühlvollen Schubert (Die Nacht). Im einleitenden Baumannschen Weibgesang bereits erwies es sich, daß man es mit einem mit Musikalität

sich einsetzenden und mit klangvollen Stimmen besetzten Chor zu tun hat, der einen kernigen männlichen Chorklang pflegt, dessen Basses rund, füllig und weich klingen, dessen Tenöre ein geschmackvolles Piano in der Höhe so gut wie ein nie ungeschön klingendes Forte auch in Stellen stärkster dynamischer Wucht einzusetzen haben. Ein sinniges Verhältnis zum Liedinhalt, eine dem Liedstil abgelauchte Vortragskunst, feine Schattierungen im Zusammenklang ausgewogener Stimmen geben jedem einzelnen Vortrag sein Eigenes. Mit dem bekenntnistreuen markanten „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt beschloß in würdiger Aufschwung die Gemeinschaft eine erhebende Stunde. Mit vier Liedern „Hidalgo“, „Sonntag am Rhein“ (Schumann), „Odins Meeresritt“, „Archibald Douglas“ (Lowe), stellte Hans Schweska vom Nationaltheater in bewährter Gesangsform seines kraftvoll männlichen Organs neben Schumannsche Schönheit der Melodie die dramatische Leidenschaft der packend gesungenen Löweballaden. Willi Renkert begleitete einfühlsam und mitgestaltend. Ein kleines Streichorchester fügte sich mit der getragenen Feierlichkeit der Rosamunde-Ouvertüre von Franz Schubert, dem anspruchsvollen Beethoven-Andante der Sinfonie Nr. 1 und einer Rhapsodie von Friedemann mit solidem Können und Geschmack in den feierlichen Rahmen ein.

Otto Schlick

Großdeutschlands Bauwille und seine Bauten

Vortrag von Dr. Hans Th. Kroeber im Deutschen Volksbildungswerk

Großdeutschland, dessen Werden wir in den letzten Jahren miterleben durften, ist die organische Verbindung von Gebieten und Menschen, die in jahrhundertalter Tradition durch gleiches Blut und gleichen Kulturwillen sich zu einem Volksganzen erwiesen. Dieser Gedanke erschloß sich dem aufmerksamen Zuhörer des Vortrags von Dr. Hans Thimotheus Kroeber, Düsseldorf, der auf Einladung der NS-Gemeinschaft KdF in der „Harmonie“ sprach.

An vielen ausgesuchten Lichtbildern konnten wir verfolgen, wie die Bauten des Großdeutschen Reiches der Gegenwart sich harmonisch an das Schaffen der Vergangenheit anschließen. Der mittelalterliche Mensch begründete im Zusammenhang von Bauer und Bürger die städtebauliche Ordnung, der Herrschaft des Kaisertums fand die Form der romanischen Kirche als Ausdruck der Machvollkommenheit, das Streben nach Erkenntnis prägte sich aus im Aufwärtstrieb der vertikalliedenden Gotik, wie sie in den herrlichen Münstern am Rhein am eindrucksvollsten sich äußert. Nach der Verwirrung des 30jährigen Krieges spiegelt das in breiter, horizontaler Linienführung ausschwingende Barock die Lebensbejahung der wieder zu natürlicher Ordnung zurückfindenden Menschen. Dem persönlichen Schönheitsempfinden der Herrscher des 19. Jahrhunderts ordnet sich der Klassizismus unter, der an aus dem Altertum überkommene Bauformen anknüpft.

Die Zeit nach dem Weltkrieg ist gekennzeichnet durch sinnloses Gegeneinanderstehen der Kräfte, durch Unordnung in den inneren und äußeren Erscheinungsformen des Lebens. Adolf Hitler, als Baumeister der Nation, hat es ver-

standen, dem Einzelmenschen das Pflichtgefühl zu freiwilliger Eingliederung in die von ihm gefundene Ordnung einzuprägen. Dementsprechend bietet sich uns auch der künstlerische Gestaltungswille des von Adolf Hitler geeinten Volkes dar als äußerer Ausdruck der inneren Ordnung und findet in seinen Schöpfungen eine harmonische Vermählung des Aufwärtstriebs mit der Horizontalen. Die neuen Bauernhöfe, wie am Adolf-Hitler-Koog, die neuen Stadtlandschaften sind organische Wirk- und Wohnstätten der in geordneten Verhältnissen lebenden Menschen. Harmonisch in die Landschaft gefügt sind die Ordensburgen Ausdruck eines natürlichen Führertums. Das Reichsluftfahrtministerium zeigt in seiner edlen Linienführung ebenso sinnbildlich seine Bestimmung wie das Haus der Deutschen Kunst. Und die Straße des neuen Reiches, die Reichsautobahn, verbindet in der Landschaft angepaßten Bogenführungen und Linien die Gänge des Vaterlandes und bringt seine Menschen einander nahe. Die aufmerksamen Zuhörer, in deren Reihen wir besonders viel Jugend sahen, dankten dem Vortragenden mit herzlichem Beifall.

e. k.

Neue KdF-Schachgruppe im Lindenhof. Ab Donnerstag, 26. November, treffen sich die Schachspieler im Café „Kobinger“, Meerfeldstraße 53, 19.30 Uhr. Interessenten sind eingeladen.

Wir gratulieren. Seinen 80. Geburtstag feiert Franz Strodel, Friedrichstraße 48.

Verdunkelungszeit: von 17.40—7.00 Uhr

Mannheim bei Beethoven

Außerordentliches Akademiekonzert

Die Mannheimer Musikgemeinde sah in der ersten außerordentlichen Akademie dieses Winters eine Gelegenheit, sich dafür zu entschließen, daß Beethovens Werk in den Vortragsfolgen der Vorkonzerte fehlt. Der Andrang war ungewöhnlich stark, der Musensaal ausverkauft. Diese Sonntagsakademie war im Mannheimer Musikplan von vornherein als geschlossenes Beethoven-Konzert vorgesehen, eine notwendige, wertvolle und volkstümliche Ergänzung. Das Programm mußte freilich geändert werden. Die einzige Sinfonie des Meisters, die zur Aufführung in Aussicht genommen war, fiel weg. Dafür machte Mannheim die Bekanntheit mit dem Geiger Gerhard Taschner. Er spielte das Violinkonzert, das allem Reichtum und aller Schönheit in der klassisch-romantischen Kette der Geigenkonzerte zum Trotz seiner Galtung Krone blieb. Es hat, so glanzvoll auch oft seine technischen Anforderungen erfüllt wurden, von seinen geistig-stilistischen Ansprüchen her nur wenige gültige Mittler für den Solopart gefunden. Taschner, der sich vor kurzem in Ludwigsbade durch die Wiedergabe des Brahms-Konzertes als Geiger von ungewöhnlich männlichem Profil der Klanghaltung empfahl, schloß die Mannheimer Aufführung des Beethoven-Konzertes weitgehend an die große Tradition an, die einige wenige Künstler ihm seit der Jahrhundertwende sicherten. Seine Darstellung hatte hier und dort noch jugendfrischen Wuchs, sie wügte nicht alle Zeiträume streng klassisch aus, sie überließ sich hin und wieder einem ungesunden, eigenartigen, mitreißend leidenschaftlichem Temperament. Sie mochte in den Trillern schon fast zu blendend sein, im Vibrato der weitgeschwungenen Melodiebögen nicht die gewohnte Ruhe der breiteren Schwingung haben, die etwa den edlen Larghetto-gesang ganz ins Metaphysische entzückt. Aber sie hatte bedeutenden, großen Stil, hervorzuheben den Geschmack (auch in der Einordnung der virtuos Kadenzes), grandiosen Schwung als erlebnisdurchgeladene Beethoven-Bekanntheit. Taschner fand denn auch ungewöhnlich starken Beifall. Er dankte sehr stilvoll mit einer orchesterbegleiteten Zugabe, der lyrischen reichen F-dur-Romanze.

Karl Elmendorff, ein Überlegener und darum, wo es not tat, auch nachgiebiger und einwirkender Mitgestalter, imponierte mit einer dynamisch bis ins Letzte gefeilten, hochdramatischen Wiedergabe der dritten Leonoren-Ouvertüre nicht weniger als mit der musikalisch durchpulten Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“. Sie wird als Gelegenheitsstück gern ein wenig gering eingeschätzt. In dieser Aufführung gewann Beethovens Huldigung an die barocke Form aus der klassischen Reife einer Weltanschauung ihr reines, echtes und wieder einmal überzeugendes Ethos. Ihren großen Grundgedanken, die Feier der Kunst als der höchsten Lebensoffenbarung, setzte die Chorantastie in eine gemeinverständliche Sprache um. Mit Hermann Zilcher als rhythmisch vitalen Pianisten und dem von Karl Klaus pfleglich vorbereiteten Chor des Nationaltheaters, der um Mitglieder des Beethovenchors (Ludwigsbade) wirksam verstärkt war, gelang Elmendorff eine nahlös geschlossene, klangkultivierte Nachschaffung des rührend aufgebauten, strebigen geistigen Werkes.

An den lebhaften Dankesumgebungen des Publikums hatte nicht den geringsten Anteil das Nationaltheaterorchester, das sich in allen Gruppen als hochrangiges Instrument bewährte.

Dr. Peter Funk

Verlag u. Mannheim Fernr.-Sach. Erscheint wöchentl. Anzeigen gütig. - 2. Erfüllung

Dienstag

Heute Große

(Von

Der 13. A. erfolgte So. Montag ein Alarm in der scheinbar diese Italien. Versorgung ber und Tod die auf des llegenden S. zwei ande Torpedos aus zwei Jahre aus einem tere Schiffe

Einsatz u. waffe im M. letzten Tag. Überraschung. Kampf findet in d. Ausdrück. Alessandro Rundfunk lang, aber schiedene meerraum mente des Rückzuges 1. die Ord mäßige Zeit und was s nützlich sei mung Beng und Zivilbe anderes Zie zuwerfen, d. und in T. werden d. bardinun. Volovini m. lenischgn V. forderte all dort sein m verlassen u. nach außer Häuser aus keine Furch müssen wir

Diese St. dringt aus. Italien bena sisch-Nord. Franzosen u. Frankreich die Stimme tivität i. dern, wobei und Tat sic seits organi rikanern b. eine Puppe wese ein schaft Fran dessen Leit malige fra Nordafrika.

Das Durc rien schel geworden Oberkomman an, daß die venber abli können mit

Ab

Die amer zöfentlich der angebie views mit b. offizieren ge eindrucklich der Luft, d. auf die USA fertige Agiti in der USA- hängnisvolle man den Kri Zukunftsloft endlich an d. d. sich m Hauptargum Flugzeuge, d. den und vor. bestehend kör

„Auf dem riesige Bomb Bombenlast Kilometer F. schreib

Die amer zöfentlich der angebie views mit b. offizieren ge eindrucklich der Luft, d. auf die USA fertige Agiti in der USA- hängnisvolle man den Kri Zukunftsloft endlich an d. d. sich m Hauptargum Flugzeuge, d. den und vor. bestehend kör

„Auf dem riesige Bomb Bombenlast Kilometer F. schreib

Die amer zöfentlich der angebie views mit b. offizieren ge eindrucklich der Luft, d. auf die USA fertige Agiti in der USA- hängnisvolle man den Kri Zukunftsloft endlich an d. d. sich m Hauptargum Flugzeuge, d. den und vor. bestehend kör

„Auf dem riesige Bomb Bombenlast Kilometer F. schreib

Die amer zöfentlich der angebie views mit b. offizieren ge eindrucklich der Luft, d. auf die USA fertige Agiti in der USA- hängnisvolle man den Kri Zukunftsloft endlich an d. d. sich m Hauptargum Flugzeuge, d. den und vor. bestehend kör

„Auf dem riesige Bomb Bombenlast Kilometer F. schreib

Die amer zöfentlich der angebie views mit b. offizieren ge eindrucklich der Luft, d. auf die USA fertige Agiti in der USA- hängnisvolle man den Kri Zukunftsloft endlich an d. d. sich m Hauptargum Flugzeuge, d. den und vor. bestehend kör